

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

❧ | KJB

Foto: privat



*Olivia Tuffin* lebt auf einer Farm in Dorset, England. Sie reitet am allerliebsten mit einem ihrer drei Palominos aus. Genau wie Georgia hat sie früher ausgemistet und im Stall geholfen, um sich ihre Reitstunden zu verdienen. Dass sie heute eigene Pferde hat und genau die Geschichten schreiben kann, die sie selbst schon immer gern lesen wollte, macht sie zum glücklichsten Menschen der Welt.

Bei FISCHER KJB sind von ihr außerdem erschienen:

Redgrove Farm: ›Auf vier Hufen ins Glück‹

Redgrove Farm: ›Das neue Fohlen‹

Redgrove Farm: ›Die große Chance‹

Redgrove Farm: ›Der Traum vom Sieg‹

Redgrove Farm: ›Turnier der Entscheidung‹

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie auf [www.blubberfisch.de](http://www.blubberfisch.de) und [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)

Olivia Tuffin

# Redgrove Farm

*Die große Chance*



Aus dem Englischen  
von Angelika Eisold Viebig

❖ | KJB



2. Auflage: März 2017

Erschienen bei FISCHER KJB

Die englische Originalausgabe erschien 2014  
unter dem Titel ›The Palomino Pony Wins Through‹  
bei Nosy Crow Ltd., London, England

Copyright © Olivia Tuffin 2014

The translation of ›The Palomino Pony Wins Through‹  
is published by arrangement with Nosy Crow ® Limited

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2016

Umschlaggestaltung: Birgit Gitschier, Augsburg

Umschlagfoto: Shutterstock

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7373-5188-1

## Prolog



Das blonde Mädchen saß auf dem Palomino-Pony und lachte begeistert, als sie zusammen Hindernis um Hindernis nahmen: Stangen, Reifen, Latten – mühelos verschwand alles unter den Hufen des Ponys. Es war Heiligabend, und das Mädchen konnte sich nichts Schöneres vorstellen, als zu reiten.

»Sie macht sich so gut«, rief sie ihrer besten Freundin zu, die neben ihr auf einem graubraunen Highland-Pony ritt. »Vielleicht versuche ich sogar gleich noch den schwierigeren Parcours.«

»Meinst du wirklich?«, rief ihre Freundin über das Donnern der Pferdehufe hinweg. »Du weißt doch, was deine Mum gesagt hat ...«

»Ja!« Das Mädchen verdrehte die Augen. »Keine Sorge, das klappt schon.«

»Also gut. Dann bin ich auch dabei«, stimmte ihre Freundin zu.

Das Mädchen drängte das Pony in den Galopp, saß

dabei ruhig im Sattel und hielt federleicht Kontakt mit den Zügeln, während sie zu den größeren Hindernissen ritten. »Na los, meine Schöne«, flüsterte sie, als sie auf das Gatter zuhielten.

Das Pony nahm das Hindernis ins Visier und setzte zum Sprung an. Aber irgendetwas fühlte sich nicht richtig an. Das Mädchen versuchte, die Zügel anzuziehen, doch es war zu spät, sie war nicht stark genug, um das Pony noch aufzuhalten.

»Halt!«, rief ihre Freundin.

Die Worte wurden vom Wind hinübergetragen. Doch sie nutzten nichts. Voller Entsetzen und wie in Zeitlupe sah das Mädchen, was geschehen würde. Wie ein Schiff, das vom Kurs abkommt, schlingerte das Pony zur Seite. Die Nüstern waren angstvoll geweitet, und der Körper drehte sich. Reiter und Pony trafen mit einem entsetzlich knirschenden Schlag auf dem Boden auf. Dunkelheit umfing das Mädchen, und einen Moment lang war nur noch der Flügelschlag eines erschreckten Fasans zu hören, der die eisige Dezemberluft durchschnitt.

# *Kapitel eins*



»Frankreich?«, rief Georgia Black entsetzt aus und sah in Gedanken bereits, wie sich ihre Ferien auf Redgrove Farm in Luft auflösten. »Müsst ihr denn wirklich dorthin?«, fragte sie kläglich.

»Ich fürchte ja«, antwortete Melanie Hayden, die Eigentümerin des Pferdehofes, auf dem Georgia immer aushalf. »Aber es ist ja nur für drei Wochen. Nur bis Simons Eltern wieder auf die Beine gekommen sind. Nicht wahr, Simon?« Melanie blickte zu ihrem Mann, der gerade dabei war, die Fähre online zu buchen.

»Genau«, antwortete Simon und fuhr sich mit der Hand müde durchs dunkle Haar, das stellenweise schon von Grau durchzogen war. »Meine Eltern sind nicht mehr die Jüngsten und könnten ein wenig Unterstützung gebrauchen. Sie ziehen von Paris nach Südfrankreich«, erklärte er. »Das wird ihnen guttun. Mehr Sonne und so.« Er lächelte und klappte seinen Laptop zu.

»Haben die's gut«, sagte Georgia düster, während sie aus dem Fenster blickte. Sie saßen alle um den Küchentisch herum und tranken – wie immer nach einem langen Tag, der mit Reiten und Ausmisten ausgefüllt war – eine Tasse Tee.

Dem Kalender nach war eigentlich Frühling, doch es kam einem nicht wirklich so vor. Es war ein stürmischer Tag gewesen, und auch der Abend war bewölkt und trüb. Georgia konnte gerade noch die Ponys erkennen: Wilson, den Vollblutwallach, der auf der Koppel neben dem Garten der Haydens graste. Er stand Nase an Nase mit Georgias Palomino-Pony Lily. Secret, Lilys Fohlen, versuchte unermüdlich, das ältliche Exmoor-Pony Callie zum Spielen zu drängen, doch ohne Erfolg. Callie legte die Ohren an und schüttelte nachdrücklich den Kopf. Sie liebte das junge rötlichgraue Hengstfohlen, doch jetzt wollte sie eindeutig in Ruhe grasen.

»Und was ist mit den Ponys?«, fragte Georgia. »Wer kümmert sich denn um sie, wenn ihr fort seid?«

»Tja ...«, Melanie holte tief Luft. »Ich hatte noch keine Gelegenheit, das zu organisieren, aber wir hoffen, dass wir jemanden finden, der solange hier wohnt und das alles übernimmt.«

»Ich könnte das doch machen!«, bot Georgia sofort an.

Melanie lachte. »Ich weiß, dass du das könntest,

aber ich glaube nicht, dass deine Mutter davon begeistert wäre.«

Das stimmte. Georgia liebte Pferde über alles und wusste sehr viel über sie, aber sie war erst dreizehn, und ihre Mutter würde es ihr niemals erlauben, sich allein um den ganzen Hof zu kümmern. Und da ihre Mutter als vielbeschäftigte Künstlerin Tag und Nacht in ihrem Studio arbeitete, konnte sie auch nicht einfach mitkommen und mit Georgia zusammen auf Redgrove wohnen.

»Ich weiß, dass du für jeden, wer auch immer hier aufpassen wird, eine große Hilfe sein wirst, Georgia«, fuhr Melanie fort. »Schließlich sind ja Osterferien, wenn wir fort sind.«

Georgia nickte und brachte ein kleines Lächeln zustande. Während der Schulferien – während aller Ferien! – verbrachte sie so viel Zeit wie nur möglich auf Redgrove Farm. Sie liebte die Pferdeställe und das daran anschließende rote Backsteinhaus, in dem die Haydens mit ihrer Tochter Sophie wohnten. Die Farm war für Georgia wie ein zweites Zuhause. Auch wenn sie kein eigenes Pony hatte, so hatte sie zumindest das Glück, sich um Lily kümmern zu dürfen, als wäre es ihr eigenes Pony. Lily war praktisch so etwas, wie ihr Pflegepferd. Darüber hinaus durfte sie Wilson reiten, während Sophie an der Uni war.

»Ich werde auf jeden Fall diese Woche alles klären«, versprach Melanie und nahm einen Sattelkatalog in die Hand. »Und bist du denn nun für morgen bereit? Alles gepackt?«

»Klar«, antwortete Georgia stolz. Es ging um die Fohlenschau, bei der Georgia Secret und Lily vorstellen sollte. Georgia hatte erst vor kurzem wieder angefangen, Lily zu reiten, da das Palomino nach der Geburt von Secret im Oktober noch etwas Zeit gebraucht hatte, um wieder zu Kräften zu kommen.

Georgia ritt Lily im Moment fast nur auf dem Farmgelände, damit sie sich nicht zu weit von Secret entfernten. Das Fohlen war zwar schon recht unabhängig und schien gar nicht zu bemerken, wenn seine Mutter fort war, aber man konnte nie wissen, ob es sie nicht vielleicht doch irgendwann plötzlich vermisste. Es war so wunderbar, Lily wieder reiten zu können, dass es Georgia gar nichts ausmachte, wenn sie im Moment noch nicht ausreiten konnte.

»Wenn du willst, kann ich dich zu Hause absetzen, Georgia«, bot Melanie an und griff nach ihren Autoschlüsseln. »Es ist zu nass, um so weit zu laufen.«

»Danke, Mel.« Georgia lächelte dankbar. Sie hatte heute nach der Schule den Bus zur Farm genommen, aber mit dem Auto nach Hause gebracht zu werden war natürlich toll.

Lily und Secret blickten neugierig auf, als Melanie und Georgia aus dem Haus traten. Die Ponys hatten Pferdedecken umgelegt bekommen, da die Luft kühl war, und sie sahen beide recht zufrieden aus.

Georgia winkte den Ponys zu und schwang sich dann auf den Beifahrersitz des Geländewagens. Melanie fuhr zügig die eineinhalb Kilometer zum Haus der Blacks hinunter.

»Dann bis morgen früh!«, verabschiedete sie sich, als sie Georgia dort absetzte. »Und Georgia ... mach dir keine Sorgen wegen Frankreich. Ich lass mir schon etwas einfallen ...«



## Kapitel zwei



»Hallo Georgia! Wie geht's?«

Georgia blickte hoch und sah Daniel Coleman, ihren Klassenkameraden, in der Einfahrt.

»Hallo, Dan!«, antwortete Georgia mit einem Lächeln. Es war zeitig am Morgen, und die Felder waren immer noch feucht vom Morgentau. Daniel wohnte auf einer Farm in der Nachbarschaft und hatte Georgia versprochen, bei der Fohlenschau zu helfen. Georgia liebte den frühen Morgen vor einem Turnier. Ihre beste Freundin Emma hielt sie deshalb für ziemlich verrückt. Wie die meisten Teenager schlief sie gerne länger, doch Georgia war am glücklichsten, wenn sie sich in den frühen Morgenstunden bei einer Tasse heißer Schokolade um die Ponys kümmern konnte.

»Es ist *viel* zu früh, um an einem Samstag schon wach zu sein«, stöhnte Daniel und schreckte Georgia aus ihren Gedanken auf. Dabei tat er so, als schliefe er gegen den Stall gelehnt wieder ein.

»Scherzkeks!«, antwortete Georgia lachend und schlug aus Spaß mit der Gummimatte nach ihm. »Du bist das doch bestimmt von eurem Bauernhof her gewöhnt! Und jetzt hilf mir mit Secret, ja? Der kleine Kerl weiß genau, dass er heute seinen großen Tag hat. Er hat die arme Lily schon ziemlich herumgescheucht!«

Wie aufs Stichwort kam Secret quicklebendig über den Hof getrabt. Lily folgte dicht hinter ihm. Lily, mit neuen Reisegamaschen versehen, trug eine weiße Pferddecke aus Baumwolle, auf die ihr Name gestickt war. Das war ein Weihnachtsgeschenk von Georgias Mutter, und der Palomino sah damit wirklich toll aus.

Melanie hatte den Anhänger bereits an den Geländewagen gekuppelt. Sie hatten sich entschieden, den Anhänger statt des großen Transporters zu nehmen, da die Stute und das Fohlen damit sicherer befördert werden konnten. Gelassen ließ Lily sich in den Anhänger bringen, und sobald Georgia sie festgebunden hatte, führte Daniel das Fohlen hinein und streifte ihm das Halfter ab. Melanie klappte die Rampe hoch, und Daniel und Georgia tätschelten die Ponys noch einmal, bevor sie aus der kleinen Seitentür schlüpfen und ins Auto stiegen.

»Super«, strahlte Georgia. »Es geht los!«